

Gaunersbote

Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Anzeigen
kostenlos für fünfspaltige
Korpuszeile 15 Pfg., im
Reklameteil die Kleinzeile
30 Pfg. — Rabatt bei öfteren
Wiederholungen.
Daueranzeigen
im Wohnungsanzeiger
nach Vereinbarung.
Geschäftsstelle
und
Schriftleitung
Hudensstraße 1 Fernsprecher 2.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Der Samstagsbote erscheint
täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Frachtkosten
Mk. 2.50, durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.25 im Vierteljahr.
Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern:
5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

März
17.
18.

Der Verdun verminderte Kampftätigkeit
im übrigen Westen, ferner in Russland
auf dem Balkan verhältnismäßige Ruhe.
Ein russischer Tagesbefehl kündigt den
Krieg für den nächsten Tag die große
Anzahl an und fordert von ihnen die
besten Leistungen.

Wiederzunahme der Kampftätigkeit um
herum, wie auch an anderen Stellen
der Westfront. Größere Kampfergebnisse
werden vorerst nicht erzielt.

Die Russen beginnen ihre Entlastungs-
bewegungen zunächst auf der Front Dnyprjaj-
Kajow. (Dnyprjaj-See etwas west-
lich von Kijew, Dnjestr etwa 100 km. süd-
lich von Kijew, Karacz See, bis wohin sich die
Kämpfe in den nächsten Tagen ausdehnen,
sind 25 km. südlich von Kijew. Die
Russische Armee (Befehlshaber) Sie werden glatt und
ohne ungeheuren Verlusten abgewiesen.

Zugeseht bei Mülhausen i. E. Ein
Schwader von 20 französischen Flugzeugen
versucht einen Angriff auf Mülhausen. Die
Deutschen nehmen den Kampf sofort auf und
bringen die Franzosen zur Flucht. Vier
französische Flugzeuge werden vernichtet; leider
auch ein deutsches zu Grunde.

Der U-Boot-Krieg

Das große Ringen der Nationen hat
sich schließlich zu einem besonderen Kampfe
zwischen Deutschland und England zugespitzt.
Der Feind über dem Kanal hat, wie der
Kriegsangehörige kürzlich so treffend bemerkt,
den Krieg nicht von der See aus, sondern von
Land aus, von der See aus, von der See aus.
Lange Zeit mit dem Idealismus der Gefühls-
regung uns mit dem Gedanken abgefunden, daß
es nicht Gleiches mit Gleichem vergelten
lassen. Aber auch unser Geduldsfaden ist
schließlich gerissen und wir wurden notge-

drungen zu dem Entschlusse gedrängt, England
gegerüber ein anderes Verhalten einzuneh-
men. Bis zum 31. Januar 1917 hatten wir
die „Sentimentalität“ noch nicht verlernt;
an diesem Tage wurde der verstärkte U-Boots-
krieg verkündet. Obwohl die ersten zwei
Wochen des Februarmonats noch Schonfrist
für die neutralen Schiffe bildeten, ist das Re-
sultat des Unterseebootkrieges als Rekord an-
zusprechen. Die ungeheure Leistung dieser
Waffe, welche die anderen zwar auch besitzen,
aber nicht so anzuwenden verstehen wie wir,
läßt das Deutsche Herz höher schlagen und
den Verteidigern des Vaterlandes, welche oft
Wochen lang unterwegs sind, wird heißer
Dank gewollt. Das Weltmeer um England ist
fast verdrängt. Im Mittelmeer hat die Schiff-
fahrt so ungeheuer nachgelassen, daß manche
U-Boot-Kommandanten tagelang keine Rauch-
fahne zu Gesicht bekommen. Der englische Ma-
rineminister hat unseren Unterseebootkrieg
als die größte Gefahr bezeichnet, welche Eng-
land bisher zu überwinden hatte, und seine
statistischen Angaben, mit welchen er die Er-
folge unserer Kapitäne zu verkleinern
suchte, sind kläglich mißlungen. Die Zu-
fuhr nach England von Uebersee hat sogar
wie aufgehört. Der Küsterverkehr kommt für
unsere Zwecke nicht in Betracht.

Eingeweihte Kreise berechnen, daß 3. Jt.
der Verfrachtung des ungehemmten U-Boots-
krieges ca. 7 Millionen Tonnen Frachtraum
für die Beförderung von Rohstoffen und Na-
hrungsmitteln zur Verfügung standen.

Es kam vor allem darauf an, eine völlige
oder fast völlige Ausschaltung des englischen
Schiffsverkehrs zu erreichen und heute befin-
det sich ganz Groß-Britannien in noch schlim-
merer Weise als wir seit Beginn des Krieges
in der Lage einer unangenehmen Festung.

Feldmarschall Hindenburg hat diese Form
des U-Bootkrieges als die richtige erkannt und
setzt in sie das Vertrauen, daß die schwersten
Folgen für England eintreten werden. Jede
Woche verschlimmert die Krise u. die Verhält-
nisse im Land selbst werden zusehends ver-
widelter. Der Schiffsraum der Neutralen,
welcher trotz aller Warnungen vielfach durch
das Sperrgebiet geführt wird, leidet ent-
sprechend und wenn auch die Erhöhung der
versenkten Tonnagezahl nach und nach ver-

schwinden wird, so liegt das eben daran, daß
der Feind bestrebt ist, möglichst wenige Schiffe
der Zerstörung auszuweichen. Die Wirtschafts-
not im eigenen Lande, die erschwerte Ver-
sorgung der Bundesgenossen sind ja die Ziele,
welche wir erreichen wollen, um England auf
die Knie zu zwingen.

Die Februar-Beute.

Berlin, 16. März. (WB. Amtlich.) Im
Monat Februar sind insgesamt 368 Handels-
schiffe mit 781 500 Brutto-Registertonnen in-
folge kriegerischer Maßnahmen der Mittel-
mächte zerstört gegangen; davon sind 292
feindliche Schiffe mit 644 000 Brutto-Regist-
ertonnen und 76 neutrale Schiffe mit 137 500
Brutto-Registertonnen. Von den neutralen
Schiffen sind 61 durch U-Boote versenkt
worden, also 16.5 Prozent des Gesamtgeb-
nisses im Februar, gegenüber 29 Prozent neu-
tralen Verlusten im Durchschnitt der letzten
vier Monate.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Versenkungen.

Berlin, 16. März. (WB.) Ausführlichere
Meldung Die englischen Dampfer „Sadamore“
(5197 Br.-Reg.-To.), „Newstead“ (2856 Br.-
Reg.-To.), „Lucy Andersen“ (1073 Br.-Reg.-
To.), der japanische Dampfer „Shinsei Maru“
(3060 Br.-Reg.-To.), die italienischen Segler
„Righele“ (583 Br.-Reg.-To.), „Abelina“ (528
Br.-Reg.-To.), „Ape“ (301 Br.-Reg.-To.), „Al-
bino“ (187 Br.-Reg.-To.), „Giovanni“ (105
Br.-Reg.-To.), „Alena“ (210 Br.-Reg.-To.)
und „Salabore“ (129 Br.-Reg.-To.) sowie
die kleineren italienischen Segler „Giustina“,
„Madre“, „Elisabeth Conzettina“ und „Ciro-
palmie“, ferner der portugiesische Segler „Gu-
adina“ (326 Br.-Reg.-To.), die englischen Fisch-
dampfer „Rulcana“ (219 Br.-Reg.-To.), „Ra-
venby“ (167 Br.-Reg.-To.) und „Cy“ (289
Br.-Reg.-To.) sind durch Unterseeboote ver-
senkt worden.

Berlin, 16. März. (WB.) Die englischen
Dampfer „Saba More“ (5197 Br.-Reg.-To.),
„Newstead“ (2856 Br.-Reg.-To.), „Lucy An-
dersen“ (1073 Br.-Reg.-To.), der japanische
Dampfer „Shin Sei Maru“ (3060 Br.-Reg.-
To.), zehn italienische Segler, ein portugie-

fischer Segler und drei englische Fischerfahr-
zeuge wurden durch Tauchboote versenkt.

Die Zerstörung der U-Boote.

Bern, 16. März. (WB.) Das „Journal des
Debats“ meldet: Die französische Regierung
fordert einen Kredit von 2 Millionen für
Prämien bei der Kaperung oder rechtmäßig
festgestellten Zerstörung deutscher Tauchboote.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. März. (WB.)
Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.
Im Antriebsgebiet, beiderseits der Somme,
zwischen Lore und Oise, Vorfelddesche, bei
denen Gefangene eingebracht wurden.

Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem
Ostfer der Maas, bei der Cambrettes-Fe-
und im Walde von Apremont, sowie nördlich
des Rhein-Marnkanals gelang es unseren
Stoßtruppen, vier Offiziere, über fünfzig Mann
und einige Maschinengewehre aus den feind-
lichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei neuereisendem Frostwetter nichts
von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Starke französische Kräfte griffen tagsüber
wiederholt unsere Stellungen nordwestlich
und nördlich von Monastir an. Westlich von
Kizopole drang der Feind in geringer Breite
in den vordersten Gräben, im übrigen scheiter-
ten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten
Angriffe an der vorzüglichen Haltung der
Grabenbesatzung und am wirkungslosen Ab-
wehrfeuer der Artillerie.

Zwischen Ochrida und Prespaee sind eben-
falls nach starkem Feuer erfolgende Vorstöße
der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 16. März. abends. (WB. Amtlich.)
Im Westen und Osten nur vereinzelt leb-
haftere Gefechtsaktivität.

So wahr mir Gott helf'!

Die Botschaften aus dem Tannus
von Felix Michel.

„Un waacht du dann so gewiß, daß es wer-
tend der Louis war, dem du beglegend bist,
wahr? Es war so jo noch dümmlich.“

„Was gab ich drum, wenn ich sage könnt:
du bist im Zweifel drüber.“ — aber ich
bin's nit!“

„Du kanst's nit? Warum dann nit, Schorsch,
dann kann uffstehe un kann behaupte, daß du
Louis geseh un gekennt host? Was host
denon — was host des Gerichst denon; wenn
ein armer Bub vielleicht for sei ganz Lewe
zu Zuchthaus gestekt werd? Noch dezu un-
schuldig. Er host nitt uff de Förschter ge-
steht — des host er sein Batter geschwore, be-
sonn he ihm geholt hawe, un der Louis lügt nit.“

„Schorsch — im schlimmste Fall host's dich nur
paar Worte: „Ich hab nix gesehe!“ Willst
hawe, daß wir all ins Unglück komme?
Ich zu Tod grämt? Daß des arm Settsche
ein Hochzeiter uff die Art verliert? Des willst
du doch nit?“

„Höre Se uff, Frau Hissenauer, höre Se
auf! Quade Sie mich nitt!“ Reuend rangen
die Worte von des Burtschen Munde. „Die
schon fleh ich mir abhade, dem Malsche zu lieb
— aber en falsche Eid schwöre — unsern Herr-
nont anse un dann lüge — des kann ich
nit!“

„Du schwörst laan falsche Eid — du bist
schon nitt! Denk an des Unrecht Schorsch, was
Batter uns vor Jahre angetat host. Er
hat uns domols geschwore —“

„Des Unrecht?“ fuhr Georg empor. „Wie
kann Sie sage, daß mein Batter Ihne e Un-
recht angetan host? Wolle Sie mir vielleicht
ins Gesicht hinein behaupte, daß mein Batter
falsch geschwore host, dann sag ich Ihne —“

„Reg dich nit uff, Schorsch, un sag nix.
Leror du mich gehört host“, unterbrach ihn
Frau Hissenauer dringend, indem sie ihre
Hand auf des Burtschen Arm legte. „Nur des-
halb rühr ich die alt Geschichte uff, um dir zu
zeige, wie tief dein Batter in unserer Schuld
steht!“

„Lasse Se mein Batter aus dem Spiel,
uff den loch ich nix komme, Frau Hissenauer!“
warf Georg in höchster Erregung ein. „Ein
Wort noch über mein Batter un wir zwaa
hawe ausgered mitemanner.“

„Dann hör mich doch an, Schorsch, un sei
nit gleich obe hinaus! Hör mich doch ruhig
an! Ich maan's doch gut un bin komme, um
dir gut: Wort zu gewe, daß die alt Feind-
schaft zwische uns endlich emol e End nimmt!
Mein Mann un ich un besonnens unser Malsche
— wir wär'n jo all glücklich, wenn wir sage
könnter „Wir stehe mit de Bergers widder
gut!“

„Dann däre Sie vor alle Dinge nit sage,
daß mein Batter Ihne e Unrecht angetan host!“
rief Georg, immer noch empört.

„Wenn ich des gesagt hab, dann kann
ich's schwarz uff weiß bewiese, Schorsch! Un
wenn du hier den Brief von der alt Tante
Zett gesehe host, den sie uns domols aus Wies-
bade geschrieve host, wo sie wege ihrem Gicht
in eme Badehaus war — dann werst du selbst
sage: „Ja, es is wahr — wir hawe an de
Hissenauers viel gut zu mache.“

Damit nahm sie aus ihrer Tasche den mit-
gebrachten Brief und reichte ihn dem Bur-
tschen, der zuerst eine abwehrende Handbewe-
gung machte, dann aber, wie sich bestimmend,

das Schreiben ergriff und mit den Worten an
das Fenster trat: „Do bin ich doch begierig,
was in dem Brief stehe soll! Mein Batter is
en Ehreman dorch un dorch — do is mir kaa
Bang. Ich will Ihne awer de Wille tun un
will des Zeug lese!“

Damit machte er sich daran, die Kräfte
füße, mit welchen das Blatt bedeckt war, in
dem durch das Fenster hereinschallenden Däm-
merlicht zu entziffern. Im Anfang schien das
Gelesene allen Eindruck auf ihn zu verfehlen,
denn mit einem ärgerlichen, fragenden Ge-
sichtsausdruck sah er auf das Papier, dann
aber schiel er sichtlich zusammen, las eine
Stelle nochmals und warf den Brief dann mit
einer heftigen Bewegung auf den neben ihm
stehenden Tisch.

„Des is nit wahr, un wenn's zeh' mol do
geschrieve steht!“ rief er dabei heftig. Die
alt Tante Zett host geloge, Gott waah wa-
rum, awer geloge is es. Mein Batter host die
Wiese domols laaft un host se uff Heller un
Penning bezahlt!“

„Des host dein Batter domols behaupt un
host's auch beschwore. Un in dem Brief schreibst
uns die Zett, daß sie die Wiese nit verkauft
host un daß noch ihrem Tod des Stüd Land
an uns falle soll! Wie willst du des zusam-
mereime? Warum sollt die alt Zett lüge?“

„Wie ich des zusammenreime will? Daß die
alt Zett e verdreht Frauenzimmer gewese is
wo nit gewußt host, was sie schwächt un tut!
Geloge is es — des sag ich noch emol! Mein
Batter werd wege dem kaaane Lappe Land
en falsche Eid schwöre! Es is jo zum Lache!
Warum hawe Sie dann den Brief domols nit
vorn Gerichst gezeigt? Weil Sie selbst nit
geglabt hawe, was drin steht!“

„Warum wir den Brief nit gezeigt hawe?

Des will ich dir ganz genau ausenanner sehe.
An den Brief host laans mehr von uns ge-
docht, wie die alt Zett gestorme is und der
Prozeß wege dene Wiese los is gange. Der
Brief is jo zwaa Jahr vor der Zett ihrem
Tod geschrieve. Mehr wie hundert Mol
host sie uns versproche gehabt, daß die Wiese
an uns falle sollte — do war's uns ganz aus
dem Sinn komme, daß sie es uns auch emol
schriftlich gewe host. Erst noochdem der Pro-
zeß längst vorbei war, do is mir beim Raume
der Brief in die Händ gefalle. Do hätte wir
seht hinege un dein Batter unglücklich mache
könne. Wir hawe's nit getan. Warum?
Weil wir die Sünd gefürchtet hawe, Böses
mit Bösem zu vergesse — weil uns die arm
Mutter, du un dein Geschwister, die Ihr doch
unschuldig an eir Sach war, leid getan hawe.
Wenn mein Mann heit noch hinging un tät
den Brief vor Gerichst zeige — dein Batter
wär en verlorener Mann!“

„Un domit wolle Sie mich zwingen, en falsche
Eid zu schwöre, Frau Hissenauer? Ich soll
sage: „So wahr mir Gott helf' — ich hab nix
gesehe?“ sagte Georg mit erstickter Stimme.

„Es is laan falscher Eid — du sollst nur
schweige! Fall doch nit immer widder wie die
Kaz uff vier Füß! Betrachte dir doch emol
die Sach ganz ruhig! Wenn du's an die groß
Glock hängst, daß du den Louis gesehe host,
dann nimmt unser armer Bub for sei Lebtag
ins Unglück, wir, sei Zeit un sei Hochzeiter
mit ihm — bist du awer still un verrotst nit
— wer host dann do awer auch nur de geringste
Schade? Kaan Mensch! Un du selbst bringst
zwaa Familie, die sich ihr halb Lewe lang
spinnefeind gewese sinn, widder in Friede zu-
samme! Kannst du dich dann do noch besinne?“

(Fortsetzung folgt.)

Es sprach ein Kaiser.

Es sprach ein Kaiser ein Kaiserwort:
„Ich kenne keine Parteien!“
Das pflanzte als jauchzender Sturmwind sich fort
Durch des Volkes fliehende Reihen.
Sie folgten ihm gläubig im feldgrauen Kleid
Zum Siege entschlossen! Zum Tode bereit!
Sie folgten durch Hunger und blutendes Leid
Dem Kaiser.

Ein Kaiser sprach: „Friede auf Erden soll sein!“
Sein Volk bot ihm dankbar die Hände.
Da züchte England sein teuflisches „Nein!“
Und schleuderte wutvolle Brände.
Und wieder ein Wille im Volke nur.
Es hob die gemagerte Hand zum Schwur:
Und folgte der flammenden Rache pur
Des Kaisers.

Das Heer ward zu Stahl — und das Volk
ward zu Stein.
Und die Ränke der Feinde zunichte
Ruh, Ewiges, sprich Du! denn das Schlagwort
sei Dein

Im Buche der Völkergeschichte.
Sprich laut, daß die Welt in den Fugen erkracht:
„Der Herrgott der Deutschen, er lebt und er
wacht,

Und leitet mit siegreicher Wandermacht
Den Kaiser.“

Herr! Zieh durch das rauchende Schlachtfeld
Ueber Leichen und zuckende Pferde
Und brandmarke England, den Mörder der Welt
Als Kain vor den Völkern der Erde.
Zieh Du uns voran, denn die Rache ist Dein.
Mein Kaiser Dir nach! Und sein Volk
hinterdrein!

Das soll ein geheiligter Dreieck sein
Zum Siege!
Emmy Naden von Spillner.

Wien, 16. März. (WB.) Amtlich wird
berichtet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Nicht zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Gestern Abend stand der Raum von Ro-
manjovica unter stärkerem Geschützfeuer. Ein
darauf folgender Angriff der Italiener wurde
vor der Ortschaft abgeschlagen. Im Karstge-
biet herrschte rege Fliegertätigkeit. In der
Tiroler Front beschossen weittragende feind-
liche Geschütze Arco und Villa Lagarina.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Odrin- und Prespa-See: Geschütz- und
vereinzelte feindliche Vorstöße, die vereitelt
wurden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Von den Fronten.

Berlin, 16. März. (WB.) Ein kühnes Pa-
tronenstückchen führten ein paar deutsche
Unteroffiziere in der Gegend von Cumieres
aus. Eine französische Feldwache sollte aufge-
hoben werden. Die Unteroffiziere, die als
erste Freiwillige sich meldeten, baten, das Un-
ternehmen allein ausführen zu dürfen. Al-
lenfalls liefen die drei überraschend gegen
die französischen Gräben an, und die ganze
Besatzung, ein Sergeant, zwei Unteroffiziere
und acht Mann, ergaben sich dem nur ein
Bierstiel mal so starken Angreifer u. ließen sich
willig in die Gefangenschaft abführen. Ein
Unternehmen wie das geschilderte, das lei-
neswegs vereinzelt dasteht, wirft ein bezeich-
nendes Licht auf die Haltung und den Geist
der deutschen Truppen.

Auf den deutschen Stellungen zwischen
Ancre und Oise lag gestern Nachmittag
schweres Artilleriefeuer oder Rastfeuer sowie
Minesfeuer. Das hier und bei Craponne-
nil am Abend des 13. März verlorene Gra-
benstück wurde am 14. März von den Deutschen
wieder genommen. Die gestern gemeldeten
Vorstöße bei Armentières und Bucquoy kos-
tet den Engländern schwere Opfer. Bei
Armentières unmittelbar vor der deutschen
Front wurden 40 Tote gezählt. Bei Bucquoy
liegen allein vor zwei Regimentsabschnitten
300 Tote. Der Angriff bei Bucquoy in der
Nacht zum 14. März war in großem Maß-
stabe angelegt. Vier englische Bataillone wa-
ren in der vordersten Linie eingesetzt, während
vier weitere Bataillone in zweiter Linie be-
reitgestellt waren. In der Champagne wie
in Mazedonien setzten die Franzosen weitere
Angriffe an. An der Höhe 185 brachen sie am
14. März abends in unserem Sperrfeuer zu-
sammen. In Mazedonien, nördlich von Mo-
nastir vermochten die Franzosen die bereitge-
stellten Sturmtruppen in dem wirkungsvollen
Brennstofffeuer der Verbündeten nicht aus
der Gräben herauszubringen. Der Grund
hierfür waren augenscheinlich die äußerst
schweren Verluste vom vorhergehenden Tage,
wo die französische Infanterie in unserem gut
liegenden Brennstofffeuer hatte zurückflut-
ten müssen, auch an der übrigen mazedonischen
Front wurden, wie gemeldet, die Ententevor-
stöße überall abgewiesen.

Der Landwirt

zeichnet Kriegsangeleihe, weil Besitz und Arbeit in
einem sieghaften Deutschland gesegnet sein werden;

der Arbeiter.

weil seine aussichtsreichen Lebensbedingungen mit dem Wohlergehen
des Vaterlandes aufs engste verknüpft sind;

der Industrielle,

der den Schutz der Heimat und zufriedene
Arbeiter braucht;

der Kaufmann,

der seine Einkommensquellen von einem starken Vaterland
besichert haben muß;

das Alter,

das die Früchte seiner Arbeit nicht der Zerstörung
durch rücksichtslose Feinde preisgeben will;

die Jugend

in dem ungeflümmten Streben nach allem,
was groß und edel ist;

Alle

zeichnen die 6. Kriegsangeleihe, weil sie Herz und Verstand zugleich haben.

Amerika.

Haag, 15. März. (WB.) Eingegangenen Nach-
richten aus Washington zufolge, zögern sowohl
die Regierung als auch die Arbeiterführer in
der Angelegenheit des allgemeinen Arbeiter-
streikes, der bereits am Sonntag auszubrechen
drohte, den ersten Schritt zu tun. Beide Par-
teien bleiben hartnäckig auf ihrem Standpunkt.
Der Streik würde ein schwerer Schlag für das
amerikanische Prestige sein und ein großer
Nachteil für die Bevölkerung, die bereits un-
ter der Stauung des Eisenbahnverkehrs leidet.

Nach anderen Meldungen aus Washington
wird die nächste Botschaft des Präsidenten an
den Kongreß ungewöhnlich militant sein. Er
wird die nächste Botschaft des Präsidenten an
der jungen Männer und eine Vergrößerung
der Armee vorschlagen. Falls dies bewilligt
wird, wird er den Kongreß auffordern, eine
außerordentliche Session ganz den Kriegsmä-
regeln widmen.

China.

Paris, 16. März. (WB.) Meldung der
Agence Havas aus Peking: Der Minister des
Aussereichen teilte den Gesandten der Alliierten
mit, daß die Regierung dem deutschen Ge-
sandten, dem Personal der Gesandtschaft und
den deutschen Konsuln in China die Pässe zu-
gestellt hat.

Die russische Revolution.

Das neue Kabinett.

Petersburg, 15. März. (WB.) Meldung
der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der
Vollzugsausschuß der Reichsduma veröffent-
licht die folgende Liste des neuen nationalen
Kabinetts:

Fürst Lwow, Präsident des Semstwo-
verbandes wird zum Ministerpräsidenten und Mi-
nister des Innern ernannt
der Abgeordnete Miljukow zum Mini-
ster des Auswärtigen,
der Abgeordnete für Saratow Arenskij
zum Justizminister,
der Abgeordnete Miljukow zum Mini-
ster des Verkehrsministeriums,
der Abgeordnete für Kozroma Konowalew
zum Minister für Handel und Industrie,
der Professor an der Universität Moskau
Manuilow zum Minister für den öffent-
lichen Unterricht.

das Mitglied des Reichstages und frühere
Präsident der dritten Reichsduma, sowie Prä-
sident der vereinigten Ausschüsse der mobilisier-
ten Industrie Gutschkow zum Kriegs-
und interimistisch zum Marineminister,
der Abgeordnete für Petersburg Schingarew
zum Ackerbauminister,
der Abgeordnete für Kiew Terest-
schenko zum Finanzminister und
der Abgeordnete von Kasan Godnew
zum Staatskontrollleur.

Nikolaj Nikolajewitsch.

Petersburg, 15. März. (WB.) Meldung
des Reuterschen Bureaus. Großfürst Nikolaj
telegraphierte an Rodzianko, daß er im Ein-
vernehmen mit dem Generalstabschef Alexe-
jew den Jaren gebeten habe, unter den ge-
genwärtig verhängnisvollen Umständen den
einzigen möglichen Beschluß zu fassen, um Ruß-
land zu retten und den Krieg zu einem er-
folgreichen Ende durchzuführen.

Stockholm, 16. März. (T. U.) Tagns Rea-
melbet aus Haparanda: In Torneo glaubt
man, daß Nikolaj Nikolajewitsch das Ver-
trauen der Revolutionäre genießt und daß er
zum Diktator des Heeres ausgerufen werden
wird, bis zum Wiedereintritt geregelter Ver-
hältnisse.

Der Zar und die Zarin.

Amsterdam, 16. März. (WB.) Die hiesige
Presseagentur meldet, daß sich der Zar im
Hauptquartier befindet; die Zarin und der
Zarwitsch sind in Krasnojarsk Seelo.

London, 16. März. (WB.) „Daily Chro-
nicle“ meldet aus Petersburg, daß die Zarin
bewacht wird.

Eine Amnestie.

Amsterdam, 16. März. (WB.) Reuter mel-
det aus Petersburg, daß der neue Justizmi-
nister beschloßen habe, eine allgemeine Am-
nestie für politische Vergehen zu erlassen. Der
Geheime des Ministers des Innern Kurlow
und der frühere Kriegsminister Suchomlinow
sind verhaftet. Rodzianko hielt persönliche
Ansprachen an die meisten Truppen, die vor
der Duma aufmarschiert waren. Er legte da-
bei Nachdruck auf die Einigkeit von Volk und
Armee, durch die Rußlands Macht und schließ-
licher Sieg gesichert würde. Als die Soldaten,
die die Duma bewachten, von der Ankunft des
gefangenen Suchomlinow hörten, forderten sie
stürmisch seine Auslieferung da sie sich an ihm
rächen wollten. Die Abgeordneten hatten die
größte Mühe, die Soldaten zu beruhigen. Diese
bestanden darauf, daß Suchomlinow die
Epauletten von der Uniform gerissen werden
sollten. Auch die Wache des Palastes von
Zarkoje Seelo ergab sich den Vertretern der
neuen Regierung, die sie mit Begeisterung
begrüßte.

Stadtnachrichten.

Sonntagsgedanken.

Es bleibt der letzte und allgemeinste
Nachtrag für den Wert eines Menschen, ob
er auch der Andacht fähig ist, ob er seine
Gedanken vom Staub des Welttags los-
machen und eine Feiertagsstille in sich er-
zeugen und recht genießen kann. Geyer.

Trag das Hasten und Haben ins
Heiligtum der wunschlosen Einsamkeit
du hast nichts wirklich, worauf du aus-
verzichtet hast.

Trag die erlebten Dinge ins
Heiligtum der zeitlosen Ruhe und sie
wiederkehren mit der Sicherheit aus
Strahlungen der ewigen Dinge.
Ludwig

Merke auf den Sabbat deines
dast du ihn feierst! Und wenn sie dich
wollen, mache dich frei oder gehe
Schleier

Laß dein banges Alltagsqualen,
Seele, nun, sei sorgenstill!
denn beim Zukunftsstundenzählen
kommst oft anders, als man will

Falte zum Gebet die Hände,
hör der Glocken Klänge gehn.
Laß bei jeder Wochenwende
ganz dein Herz in Andacht gehn.
Gustav

Offenherzigkeit.

Unsere Kriegslasten stehen erst
rechten Licht, wenn wir sie in Vergleich
mit unseren Kraftquellen und den Leiden
Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat den
men des Krieges getrotzt, sie wird aus
künftigen Anforderungen standhalten.
Zwar steht dahin, ob Begeisterung
Opferfreude der ersten Kriegszeit, das
Zusammenstehen aus der Stunde der
hinüberzureiten seien in die Zeit des
dens. Aber was zweifellos als Gemein-
schwerer Heimsuchung uns bewahrt
wird, das ist der geläuterte Ernst der
auffassung, die Arbeitsamkeit und Betri-
keit, die gesparten deutsche Erfindungs-
und Organisationskunst, das deutsche
vermögen mit seinen reichen Einkom-
quellen, von denen freilich manche neu
sen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ausreichende Kriegsentlohnung
wird uns die Neuordnung der wirtschaft-
Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir
her, ohne sie ärmer, aber nicht wirk-
unfähig sein. Die Ausflüchte für eine
Entschädigung steigen natürlicherweise
Nache, als wir unsere Ueberlegenheit im
Sieg vollständig machen, indem wir
militärischen Erfolgen den geldwirtschaft-
Sieg fügen. Können wir das? Die
englische Anleihe war als Kraftprobe
sie schließt, wobei nichts verfeinert werden
jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffen-
jenseits des Kanals auch nur halbwegs
hätten. Das neue Geld deckt knapp den
darf von 5 bis 6 Monaten, die erschein-
wahrung der schwebenden kurzfristigen
der in eine langfristige Anleihe über-
gut wie völlig möglich. Und das, was
der englische Markt eine Schonzeit von
als 15 Jahren genossen hatte! Dabei
land, dessen Schwierigkeiten sich häufen
Bootskrieg, Ernährungsfragen, Beirä-
gung der Einfuhr und der Ausgabe.
Hauptstütze der Entente, oder sollte
sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist
beachtlicher, als das Zusammenrücken
stiger Kapitalien im eigenen Lande der
desgenossen nachgerade auf bedrohliche
rigkeiten stößt. Zudem wachsen die Be-
dungen aus Ausland (Amerika läßt
fang an eine zärtlich wohlwollende
lität, während es für uns nur Neutral-
„Erfolg“ hatte), und die Kriegsaufwen-
geldlicher Art sind ungefähr doppelt
wie die unstrigen.

Demgemäß ergibt sich beim Abmes-
beiderseitigen Widerstandskraft ein
schlechtes Mißverhältnis zuungunsten der
Also wird der Sieg auf dem Gebiete
nangen unser sein, wenn die Einsicht
eigene Kraft und die Erkenntnis der
sichigen Lage bei uns daheim jenen hohen
Offenherzigkeit wecken, den Hindenburg
„Das deutsche Volk wird seine Feinde
nur mit den Waffen, sondern auch mit
Gelde schlagen.“ Und einmal muß da
die Erkenntnis ausbäumen, daß ein
kämpfen nur die Opfer — und den
Vorprung steigert.

Eine Sitzung der Stadtver-
ordneten-Verammlung ist im Sitzung-
des Kreishauses am Dienstag, den 20.
1917, abends 7^{1/2} Uhr mit folgenden
Ordnung:

1. Besuch des Lehrlings Denfeld am
währung einer höheren Vergütung nach
endigung der Lehrzeit.
2. Verwaltungsordnung für die
mittellkommission.
3. Besuch des Vaterländischen An-
vereins um Gewährung eines Zuschusses
Kinderhort.
4. Wenderung der Satzungen
Witwen- und Waisenkasse.
5. Beteiligung der Beamten an
Zeichnung der Kriegs-Anleihe.
6. Kreditnachbewilligungen für die
und Badeverwaltung.

Glücks Lichtspiele

Kirdorfer Strasse 40.

Telefon 147.

Vorstellungen: Nachmittags 3 und 5 Uhr, sowie abends 8 Uhr. Num. Plätze im Vorverkauf Kirdorfer Strasse

Sonntag Stolz weht die Flagge

der grösste u. schönste
Kriegs- und Marinefilm

schwarz-weiss-rot

5 atemberaubende, spannende Akte

Versicherung gegen Unfälle und
Dachschäden

durch

Flieger-Angriffe

gewährt zu günstigen Bedingungen und
wenigen Beiträgen

Frankfurter

Allgemeine Versicherungs-Akt.-Ges.

Kostenlose Auskunft erteilen:

die Direktion in Frankfurt a. M.

sowie die Vertreter.

Beschlagnahme der Blitzableiter.

Endesunterzeichnete empfehlen sich als geprüfte Blitzableiter-setzer zur Abnahme der beschlagnahmten Blitzableiteranlagen nach behördlicher Aufforderung und Erneuerung der Anlagen in Ersatzmetall nach dem vereinfachten System des Prof. Ruppel sowie den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen,

Jacob Brühner

Spenglermeister u. Installateur
999

Hoh. Schenderlein

Inhaber Julius Schenderlein
Kgl. Hofspenglermeister

Beschlagnahmung.

Zum Abmontieren der vorhand. Blitzschutzanlagen
sowie zur Neuherstellung aus Ersatzmetall
empfiehlt sich bei billigster und fachgemäßer Ausführung.

959

L. & W. Ettlinger.

Wir beabsichtigen

die Bearbeitung unseres Gemüselandes
für den ganzen Sommer zu vergeben und erbitten Offerte

Kurankstatt für arme Israeliten

Soden im Taunus, Dachbergstraße.

958

Frankfurt a. M., den 13. März 1917

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung

gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vater-
ländischen Hilfsdienst

Zwecks notwendiger Ablösung wehrpflichtiger, im Heimatgebiet beschäftigter Kraftwagenführer wird hiermit zur sofortigen freiwilligen Meldung hilfsdienstpflichtiger, nicht wehrpflichtiger Kraftwagenführer mit dem Führerschein IIIb aufgefordert. Der nach Deckung des Bedarfs in der Heimat verbleibende Ueberschuss kommt zur Verwendung für die besetzten Gebiete und die Etappe in Betracht.

Die Meldungen haben unter Beifügung des Führerscheins und etwaiger Zeugnisabschriften schriftlich oder mündlich bei der Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. Abtlg. für vaterl. Hilfsdienst, Marienstr. 17 zu erfolgen.

Dabei hat der Bewerber anzugeben, ob er zum Dienst nur im Heimatgebiet (evtl. beschränkter Bezirk) oder in der Etappe und im besetzten Gebiet bereit ist.

979

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

**Blechschlosser
Autogen-Schweißer
Spengler
Eisendreher
Hilfsarbeiter**

für dringenden Kriegsbedarf bei
hohem Lohn gesucht.Sabel & Scheurer
Apparatebauanstalt Oberursel.

**Seidene
Lampenschirme**

werden ausgebessert
und neu angefertigt

Gonzenheim, Gartenstr. 6.

Großer Posten

Stallreiserbesen
billigst 1014

H. Schilling, Hoingasse 11.

Brut-Eier

von hochprämiierten Zuchtstämmen
rebbuhnfarb. Italiener
werden abgegeben. 998

Höfelstraße 15.

Achtung!

Kaufe alle gutenhaltenden Möbel,
sowie Vorhänge, Teppiche,
ganze Einrichtungen gegen so-
fortige Zahlung. Angebote unter
M. R. 969 an die Geschäftsstelle

Korke

gebraucht aber gut erhalten und zur
Neuaufarbeitung geeignet,
lange Weinkorke à 4 Pfg.
halblange Korke à 2 Pfg.
kauft Dreier, Mariannenweg 10

Kaufgesuch

Landh. m. sehr groß. Gart. (Land
und Wiesen) i. Taunus. Off. u.
Th. W. an Haafenstein und
Bogler, Frankfurt a. M. 1015

Raninchen

Belg. Riese ff. Stechhörnchen erst-
klassiger Zuchtrammeln, zu verkaufen,
Frankfurter Landstr. 113.

Junges Mädchen

aus guter Familie als
Nähhilfe
und für Besorgungen
per sofort gesucht. Vorzustellen
von 11-12 und 4-5 Uhr.
Carl Neugäß jr.
Louisenstraße 68.

Ein tüchtiges

Hausmädchen

991
Hotel Saalbau.

Ein braves, ordentliches Mädchen

für sofort oder 1. April gesucht.
Näheres
F. E. Pauly
Louisenstr. 87 I.

Zum Eintritt per 1. Mai
suche ich ein braves, tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann und alle
Hausarbeit gründlich versteht.

Frau Richard Debus,
1003 Promenade 26.

Einfach möbliertes

Zimmer 3. vermieten

Louisenstr. 9. III.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3 Uhr verschied nach längerem, mit großer
Geduld ertragenem, schweren Leiden, mein lieber Mann,
lieber, treuergender Vater

Herr Otto Pflughaupt

im 56. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., 17 März 1917

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Käthe Pflughaupt u. Kinder.

Die Beerdigung findet: Dienstag Nachmittag 4
vom Sterbehause Louisenstraße 105 aus statt.

Kreis Bienezücht-Verein

Sektion Obertaunus

Sonntag, den 18. März, nachm. 4 Uhr in Ob-
„Hotel Kronprinz“

Bersammlung

1. Erledigung der Zuderfrage. 2. Auswinterung, Reijf-
1005 Fotop, 1. Vorsitzender.

Kunstgewerbeschule Frankfurt

Beginn des Sommerquartals 23 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luth-
Neue Mainzerstraße 4

2 Mädchen

bei gutem Lohn gesucht, die gemein-
sam die gesamte Haus- und Kü-
chenarbeit übernehmen. 982
Ferdinandsplatz 9.

Ordentlicher Laufrunge

gesucht
Max Simon.

Lehrstelle

für gewandten Jungen in
Mehrgerei gesucht
Angebote unter H. W. 1016 an
die Geschäftsstelle.

Lehrling gesucht

1024 Ph. Störkel
Wallstr. 22.

Suche sofort zwei junge

Schuhmacher

und zwei

Sattlergehilfen

1023 Ph. Störkel
Wallstr. 22.

1001a Schöne
3 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör im 1. St. sof.
zu vermieten. Gluckensteinweg 34.

Zu vermieten

als Sommerwohn. oder für dauernd
2-4 möbl. Zimmerwohnung
mit Balkon eig. Eingang evtl. mit
Küche in Gartenvilla an Einzelperson
oder kleine Familie Haltestelle d. r.
Elektr. 1 Minute entf. Rondell od.
Frankenstr. 1004.

Frankfurter Landstraße 93.

In neuem bauteile Hause Ufingerstr.
Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten Näher.
1002a Höfelstraße 15.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stod. aufs Jahr
zu vermieten Promenade 37.

Sanitätskolonne

vom roten Kreuz

Montag, den 19.

abends 8 Uhr

Uebung

in der Turnhalle des Gymnasiums

Um vollständiges Erleidungs

Der Vor

Die größte Modest

die sich jede Dame bequem
verschaffen kann, bietet
haltige Favorit-Moden-
(nur 80 Pfg.) mit seinen
kenden Modellen. Darnach
dern ist Vergnügen!
bei H. Stötzer Louisen

Bei Abschluss von

Darlehen

zu Geschäfts- u. Privat-
General-Agentur
Frankfurt a. M. Echar-
Rückporto 25 Pfg.

Für 14-jähr. Mädchen

Stelle in Haus

gesucht. Gute Haus-
mädchen finden
Mädchen

Ein tüchtiges, kinder

Mädchen

im Nähen bewand. w
möwst jährlche Stellu
bote unter P. H. 1021
Geschäftsstelle.

Schöne möblierte

3 Zimmerwohnung

mit Zub in guter Lage

Preisangebote an die Geschäfts-
stelle des Blattes unter S. 100